



Drehe  
die Herzspindel  
weiter  
für mich  
Christine  
**LAVANT**  
zum 100.

Wallstein

Drehe die Herzspindel weiter für mich  
Christine Lavant zum 100.



# Drehe die Herzspindel weiter für mich

*Christine Lavant zum 100.*

Herausgegeben von Klaus Amann,  
Fabjan Hafner und Doris Moser

*Wallstein Verlag*

Sonderband literatur/a  
Eine Publikation des  
Robert-Musil-Instituts der Universität Klagenfurt

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung von

LAND  KÄRNTEN  
Kultur

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet  
diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über  
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Wallstein Verlag, Göttingen 2015

[www.wallstein-verlag.de](http://www.wallstein-verlag.de)

Vom Verlag gesetzt aus der Stempel Garamond

Umschlaggestaltung: Susanne Gerhards, Düsseldorf,  
unter Verwendung einer privaten Fotografie

Druck: Hubert & Co, Göttingen

ISBN (Print) 978-3-8353-1652-2

ISBN (E-Book, pdf) 978-3-8353-2746-7

ISBN (E-Book, epub) 978-3-8353-2747-4

# Inhalt

Vorwort . . . . .	9
-------------------	---

## I

FRIEDERIKE MAYRÖCKER »das Selfie der Christine Lavant« . . . . .	13
---	----

CHRISTINE LAVANT Immer näher dem Milchstraßenrand . . . . .	14
--	----

MAJA HADERLAP unter dem hundsstern . . . . .	15
---	----

CHRISTINE LAVANT Das ist die Wiese Zittergras . . . . .	16
--	----

CHRISTOPH W. BAUER zittergras. vaganten-ekloge . . . . .	17
---	----

CHRISTINE LAVANT Ich verlege die Ortschaft von links nach rechts . . . . .	18
---	----

KERSTIN HENSEL Ortschaft. Für C. Lavant zum 100. Geburtstag . . . . .	19
--	----

CHRISTINE LAVANT Versuche den winzig gewordenen Mond . . . . .	20
---	----

ARNE RAUTENBERG versuch über den winzig gewordenen mond . . . . .	21
--	----

CHRISTINE LAVANT Herbst . . . . .	22
--------------------------------------	----

HANSJÖRG SCHERTENLEIB	
Herbst – reloaded . . . . .	23
SILKE ANDREA SCHUEMMER	
Kreuzaufladung . . . . .	24
STEFFEN POPP	
Hunde und Schlitten . . . . .	25
II	
CHRISTINE LAVANT	
Wie pünktlich die Verzweiflung ist! . . . . .	29
RAPHAEL URWEIDER	
ich nehme eine zeile mit nur eine zeile. . . . .	30
CHRISTINE LAVANT	
mir ist es oft, als ob die Erde sich . . . . .	33
ANDREAS ALTMANN	
Atemleise Chöre durch das Augenlicht . . . . .	34
EVELYN SCHLAG	
meine letzte stimme . . . . .	40
ULF STOLTERFOHT	
Wolfsberg-Variationen . . . . .	47
III	
MICHAEL KRÜGER	
Christine Lavant . . . . .	59
PETER HAMM	
Etwas über Christine Lavant . . . . .	61

DOROTHEA GRÜNZWEIG  
Das Walten, die Gewalt der Bilder.  
Zu den Gedichten Christine Lavants . . . . . 67

ILMA RAKUSA  
Wer hat Angst vor Christine Lavant? . . . . . 83

CHRISTINE LAVANT  
Es riecht nach Schnee . . . . . 90

TERESA PRÄAUER  
Es riecht nach Schnee.  
Zu einem Gedicht von Christine Lavant . . . . . 91

#### IV

CHRISTINE LAVANT  
Wo treibt mein Elend sich herum . . . . . 97

MARLENE STREERUWITZ  
actio personalis . . . . . 98

MONIKA RINCK  
Mondkork.  
Zur Frage des Adressaten. Zwölf Vorstellungen.  
Keine gleicht der anderen . . . . . 104

KONSTANTIN AMES  
lavant . . . . . 110

#### V

FERDINAND SCHMATZ  
Christine Lavant.  
Das Selbst-Bestimmen des Namens . . . . . 125



JULIAN PÖLSLER  
Das Wechselbälgchen.  
Filmdrehbuch (Ausschnitt, Arbeitsfassung) . . . . . 134

ANN COTTEN  
Die Sprache als Roß oder Mittel des Transports.  
Die Dichterin als Sklave der Wirklichkeit  
und der Sprache zugleich . . . . . 137

ULJANA WOLF  
Stürzung der Masterblume.  
Christine Lavant übersetzen  
(mit Hildemine Pam Dick und Jane Flow) . . . . . 142

## VI

CHRISTINE LAVANT  
Das Selbst-Bestimmen des Namens . . . . . 153

KATHRIN SCHMIDT  
Unebenes Gedächtnis . . . . . 154

GABRIELE KÖGL  
Der Sonnenapfel ist ein Lavanttaler . . . . . 165

SIBYLLE LEWITSCHAROFF  
Die schwere, schwere Bürde der Welt.  
Aus einem Interview . . . . . 174

Die Autorinnen und Autoren . . . . . 178

## Vorwort

Drehe die Herzspindel weiter für mich,  
denn wenn du mich losläßt, hänge ich morgen  
mein Augapfelpaar in ein Spinnwebennetz  
und überwache von dort dein Geschick  
und ordne die Botschaft der Knoten.

Dann wirst du spüren: Es sieht mich so an!  
Es sieht mich an, wie die Welt mich verläßt;  
der Sonnenvogel im Apfelast  
und das Mondnest unter dem Dache  
samt dem Ei meines Schlafes.

*Christine Lavant*

Am 4. Juli 2015 jährt sich der Geburtstag der österreichischen Dichterin Christine Lavant zum einhundertsten Mal. Ihr wohl berühmtester Leser, Thomas Bernhard, hat Lavants Gedichte als »das elementare Zeugnis eines von allen *guten Geistern* mißbrauchten Menschen als große Dichtung« bezeichnet. Doch in Christine Lavants Dichtung ist weit mehr zu entdecken als der Ausdruck existentiellen Leidens.

Zu Lavants 100. Geburtstag haben wir eine Reihe von Autorinnen und Autoren eingeladen, Lavant *neu* zu lesen. Die Zugänge zur Dichtung Christine Lavants sind so vielfältig und vielschichtig wie ihre Texte – und wie die dichterische Herkunft ihrer Autorenkollegen. Anekdotisches Erinnern steht neben hermeneutischer Spurensuche, avantgardistische und postmoderne Lesarten stehen neben experimentellen und traditionellen, konventionelle Lektüren neben solchen gegen den Strich, Zwiegespräche neben Monologen, Einzelgedichte neben Gedichtzyklen und Essays. Die üblichen thematischen Schwerpunkte der Lavant-Lektüre wie Natur, Spiritualität, Hadern mit

Gott, Lieben und Leiden, treten in den Hintergrund zugunsten neuer Perspektivierungen ihres Werkes unter poetologischen, sozialen, politischen oder feministischen Aspekten.

Die Autorinnen und Autoren verändern und vergrößern den Echoraum von Lavants Dichtung durch die Auseinandersetzung mit Christine Lavants Poetik, mit dem unbedingten Formwillen ihrer Gedichte, der Kompromisslosigkeit ihrer Prosa, der Universalität ihrer Themen. »Wenn ich dichtete,« schrieb Lavant am Beginn ihrer Karriere an einen väterlichen Förderer, »risse ich jede Stelle Eures Daseins unter Euren Füßen weg und stellte es als etwas noch nie von Euch Wahrgenommenes in Euer innerstes Gesicht.« Vielleicht sind es dieser Ernst, dieser Anspruch, diese Dringlichkeit des Schreibens, die nicht nur die Lavant-Leser von jeher gefangen nehmen, sondern die offenbar auch in ganz besonderer Weise diejenigen ansprechen und anstacheln oder aufregen, die selber schreiben.

Lavant neu gelesen haben Andreas Altmann, Konstantin Ames, Christoph W. Bauer, Ann Cotten, Dorothea Grünzweig, Maja Haderlap, Peter Hamm, Kerstin Hensel, Gabriele Kögl, Michael Krüger, Sibylle Lewitscharoff, Friederike Mayröcker, Julian Pölsler, Teresa Präauer, Steffen Popp, Ilma Rakusa, Arne Rautenberg, Monika Rinck, Hansjörg Schertenleib, Evelyn Schlag, Ferdinand Schmatz, Kathrin Schmidt, Silke Andrea Schuemmer, Ulf Stolterfoht, Marlene Streeruwitz, Raphael Urweider und Uljana Wolf. Ihnen allen danken wir für das Drehen der Herzspindel und für das Weiterweben am Text.

*Die Herausgeber*

I



»das Selfie der Christine Lavant«

(unter Tränen unter Palmen:  
ist wie Erdbeben wenn du auf  
Reisen gehst und mich ver-  
lassest : eruptiv, schmeckt  
wie Zitronen : amour fou mit  
Werner Berg, hilfällig starre  
ich ins Rad der Zeit)

»eigentlich heiße ich Christine Thonhauser, trage 1 Kopftuch  
von Wolle gegen Kopfnuralgie, bin stigmatisiert. Meine An-  
dacht ist eine Lanze, will nicht dasz das Lamm Gottes gescho-  
ren wird, wandele unter verdorrnden Apfelbäumen, abneh-  
mender Tagmond und frühe Schwalben. Heute wurde ich wach  
ohne zu wissen wer ich sei, geblendet sind meine Augenhöhlen,  
der Schlange hab' ich den Schlüssel entrissen, wer haucht so  
kalt in mein Genick, Engel steh' auf und verschaff' mir die  
Ortschaft Paris, ich verlege die Ortschaft von links nach rechts,  
Vater ich bringe den FUNKER zurück, Kunst ist Rhythmus,  
so Kurt Schwitters. Bisweilen Eppich und Pfaffenhut, fremd  
geht der Schlaf an mir vorbei, mein Schatten kann über Wasser  
gehen, Liebfrauenhaar und Ingeräusch, »cool kitsch«, so Martin  
Kubaczek, hilfällig starre ich ins Rad der Zeit, 1 feines blondes,  
Nest von Hahnenfusz = ich war ganz baff .....

ich weisz dasz ich vergangen bin und mich  
auch noch vergangen habe,«

17.7.2014

Immer näher dem Milchstraßenrand  
dreht sich der Hundstern die Steppe zurecht,  
während mein Halbtraum durch Mondviertel schleicht  
und vor der Wachsamkeit flüchtet,  
die im Steppenwind nachkommt.

Gestern warf ich mein Herz hinauf,  
als Hundekuchen war es noch gut,  
aber der Tiefschlaf verfehlte die Zeit,  
weil er die Blätter der Milchsterne fragte:  
Für keinmal, für einmal, für immer?

Gierig schaut mir der Hundstern heut zu,  
wie ich die Knochen des Rückgrates rüttle,  
doch keiner will mir vom Leibe gehn,  
denn jeder ist wachsam und listig und bellt  
eine Botschaft hinauf, die der Steppenwind schluckt,  
bevor er das Mondviertel abreißt.